



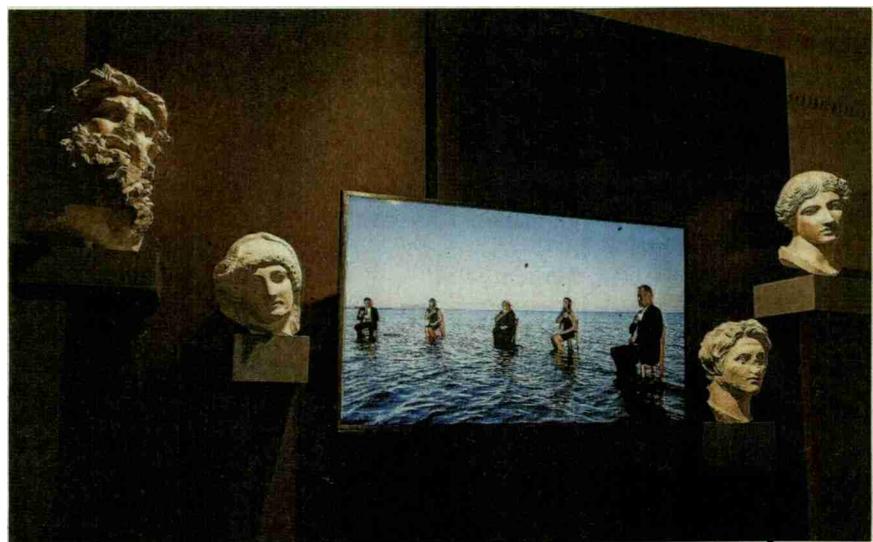
Die Antike ist vielleicht gar nicht so antik

Antikenmuseum Basel zeigt beim Festival Culturescapes die Ausstellung „The Declines of Heroes“

Da das Festival Culturescapes 2017 Griechenland gewidmet ist, lag es nahe, die „Hochburg der altgriechischen Kunst“, wie Andrea Bignasca, der Direktor des Antikenmuseums Basel, sein Haus am Donnerstagabend nannte, in die Reihe der noch bis zum 3. Dezember stattfindenden Veranstaltungen einzubeziehen.

Der Titel der im zweiten Obergeschoss gezeigten Ausstellung „The Decline of Heroes“ birgt einige Brisanz, denn er suggeriert, dass das Museum mit seinen Schätzen zumindest für die nächste Zeit out-of-date ist. Doch dem widersprach Bignasca mit der kühnen Feststellung, dass die „Antike nicht viel anders als heute“ sei und meinte damit, dass die damalige Lebenswirklichkeit im Grunde so funktionierte wie unsere heutige: Der Starke setzte sich durch, Gewalt ging oft vor Recht, die Reichen wurden reich auf Kosten der Armen, und der Mythos untermauerte, sprich beschönigte die Realität. Erstaunliche Bemerkungen von einem Mann, der die „Hochburg der altgriechischen Kunst“ leitet. Ihm zur Seite äußerte sich sein Kurator Esau Dozio, der in seinen Überlegungen, was heute und was damals, also vor gut 2800 Jahren, aktuell gewesen sei, zu der Schlussfolgerung kam, die „Antike ist vielleicht doch nicht so antik, wie man glaubt.“

Vielleicht war das dann doch ein bisschen zu optimistisch gesehen, denn das gegenwärtige Griechenland, das sich mit Fotografien, Videoeinspielungen, Interviews und in zwei Türmen mit nach außen gewendeten Brautkleidern inmitten der Amphoren, Salb- und Grabgefäße,



Ein Video der Performance „Tea Time Europe“ zwischen Skulpturen der Dauerausstellung

FOTO: RUEDI HABEGGER (AMB UND SAMMLUNG LUDWIG)

Trinkschalen und Weinkannen präsentiert, wirkt trotz des vollmundigen Versprechens „You’ve got a great future behind you“ ziemlich konventionell.

Was Giorgos Zamboulakis und das Experimentaltheater von Thrakien in ihren Videodokumentationen „Tea Time Europe“ und „Eat Time Europe“ zeigen, thematisiert zwar die plötzliche Spannung zwischen herrlicher Landschaft mit ihren gastfreundlichen Menschen und eindringenden Flüchtlingen, doch bleibt diese Dokumentation mehr bildhaft, eine Störung des Friedens, eine reale Bedrohung wird nicht erlebbar. In die heutige Realität Griechenlands führt Adonis Volanakis’ Blick auf die Situation der Frauen, die als

Weberinnen ihr Brot verdienen. Sind die beiden mit das Innen nach außen gewendeten Hochzeitskleidern drapierten Türme ihr Werk? Warum dieses Innen nach außen? Man wüsste es gerne. Und auch das: Fühlt sich Griechenland von seinen einstigen Heroen befreit? Dann wäre es ja, mit Brecht zu sagen, ein glückliches Land, weil es keine Helden (mehr) nötig hat.

Nikolaus Cybinski

Ausstellung: bis 21. Januar, Di/Mi und Sa/So 11 bis 17 Uhr, Do/Fr 11-22 Uhr, Antikenmuseum, St. Alban-Graben 5, Basel.